Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1878

228 (29.9.1878) Beilage zum Ortenauer Boten

Visual Library

Politisches.

Köln, 26. Sept., Abds. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin trafen mittels Sonderzuges heute Mittag 12 Uhr unter Kanonendonner und Glockengeläute hier ein und begaben sich alsbald durch die prachtvoll geschmückten Straßen nach dem Heumarkt, wo die Enthüllung des Denkmals Königs Friedrich Wilhelm III. stattfinden sollte. Die Feier wurde mit einem Choral eingeleitet, woran sich das Festlied des Kölner Männergesangvereins anschloß. Hierauf hielt Oberbürgermeister Becker eine Ansprache, worauf der Kaiser Folgendes antwortete: Wir sind hier zu einer ebenso wahren als vielfachen Dankesfeier versammelt. Zunächst gebührt unser Dank der Vorsehung, die nach blutigen Siegen die Rheinlande in ihrer jetzigen Ausdehnung dem Szepter König Friedrich Wilhelms III. zuführte, womit Preußen die Aufgabe zufiel, mit seiner Macht die Wacht am Rhein zu halten, und diese Aufgabe hat Preußen in Verbindung mit dem gesammten Deutschland glorreich erfüllt. Ich bin gekommen, um der Rheinprovinz persönlich meine dankbare Anerkennung dafür zu zollen, daß sie meinem Vater dieses Denkmal errichtete als Dank für die Segnungen des Friedens, mit welchem er ein Vierteljahrhundert hindurch über diesem schönen Lande gewaltet. Daß ich kommen konnte, verdanke ich nach schmerzlichen Erfahrungen der Gnade des Allmächtigen, die mich so weit wieder gesunden ließ, daß ich als Sohn des heute Gefeierten der schönen Pflicht genügen konnte, diesem so bedeutungsvollen Feste beizuwohnen. So falle denn die Hülle von diesem Denkmal und erhebe sich unser dankbarer Nachruf für den theuren Verklärten. — Auf das vom Kaiser gegebene Zeichen fiel die Hülle des Denkmals. Se. Majestät begrüßte entblößten Hauptes das Denkmal seines Vaters; die versammelte Volksmenge brach in stürmische Jubelrufe aus. Nachdem die Majestäten das Denkmal umschritten hatten, begrüßte der Kaiser das Festkomite und die Generalität. Gegen 1 Uhr trat das Kaiserl. Paar die Rückfahrt nach dem Bahnhof und von da die Rückreise nach Koblenz an. Auf dem ganzen Wege in allen Straßen wurden die Majestäten von unaufhörlichen begeisterten Zurufen des dicht gedrängten Publikums begleitet. Der Kronprinz ist hier geblieben und wohnt Abends dem Festbanket im Gürzenich bei.

Cattaro, 23. Sept. In Cettinje sind nach der „Dtsch. Z." Nachrichten aus Konstantinopel eingelangt, wonach die Pforte noch einen Versuch wagen wird, die Albanesen zu beruhigen und mit der neuen, durch den Berliner Kongreß geschaffenen Ordnung der Dinge zu versöhnen. Man soll gleichzeitig mit Midhat Pascha und mit Ghazi Osman Pascha wegen Uebernahme der Mission unterhandeln. Zu diesem Zwecke sollen in Uesküb 40 Tabors der besten Truppen konzentrirt werden, während von Skutari aus Derwisch Pascha mit 20 Tabors gegen Prizrend, Djakowa und Ipek vorrücken würde. In Folge dieser Nachricht will man in Cettinje einige Tage abwarten, bevor man zur Offensive übergeht.

Schwurgericht.

* Offenburg, 26. Sept. Heute Vormittag kam unter dem Vorsitz des Hrn. Kreisgerichtsrath Heres der 5. Fall, die Anklage gegen den 23 Jahre alten ledigen Backsteinmacher Lorenz Stäbler von Windschläg und gegen den 26½ Jahre alten ledigen Dienstknecht Gottlieb Schäfer von Meisenheim wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg, zur Verhandlung. Die Staatsbehörde war durch Hrn. Oberstaatsanwalt Schäfer vertreten, Vertheidiger die Herren Anwälte v. Berg und Burger.

Am Sonntag den 11. August d. J. Abends befand sich eine größere Anzahl junger Leute in der Gastwirthschaft zur Sonne in Dinglingen und unter diesen die beiden Angeklagten. Ein Drescher aus Gutach spielte mit der Mundharmonika. David Lauck, lediger Ziegler von Wittenweier, forderte den Gutacher auf vom Spiele abzulassen, und hieß ihn einen „Lausbuben". Lorenz Stäbler mischte sich zu Gunsten des Gutachers in den Streit, worauf Lauck alle Anwesenden als „Lausbuben" bezeichnete. Stäbler drohte ihm hierauf: „Heute Nacht kriegst du." Hierauf ging Stäbler sofort und unter Zurücklassung seines Essens hinaus. Lauck entfernte sich kurz nachher. Nach dem Zeugniß des Friedr. Klumpp ging Lauck auf dem Wege von der „Sonne" zur „Krone", von rückwärts kommend, an ihm vorbei. Stäbler und Schäfer kamen nach, und als Ersterer den Lauck erblickte, äusserte er: „der muß heute haben." Stäbler, in der Meinung, Lauck sei über die Krone hinausgegangen, schlich vorwärts, kehrte jedoch mit der Bemerkung zurück, er finde ihn nicht mehr. Die beiden Angeklagten und Klumpp verfügten sich hierauf in das Wirthshaus zur Krone, wo sie mit Lauck zusammentrafen. Stäbler suchte dort mit Lauck anzubinden, schüttete ihm ein Glas Bier ins Gesicht, schüttelte und würgte ihn. Sodann zog Stäbler aus der Tasche Laucks ein Taschentuch, in welches ein Rheinwacken eingebunden war, den er an sich nahm. Nachdem der Wirth die Streitenden hatte hinausweisen lassen, verfügten sich diese, nämlich Stäbler, Schäfer und Lauck, um 11 Uhr auf die Straße.

Wie Salomon Kuhn angibt, ging Stäbler dem Lauck in der Entfernung von 5—6 Schritten auf dem Trottoir in der Richtung gegen den nahegelegenen Nestler'schen Biergarten nach, während Schäfer seitwärts auf der Straße lief. Nach dem Zeugniß des Christian Bliß, welcher mit dem Kuhn in der Nähe stund, kamen dann alle drei an der Ecke des Nestler'schen Biergartens miteinander ins Handgemenge, anläßlich dessen Lauck zu Boden fiel. Karl Vieser hörte damals, daß es an der Ecke des Nestler'schen Biergartens zweimal patschte. Jakob Heinkel, Knecht bei Kutscher Wickert, hörte einen stöhnenden Ruf und sah, wie zwei Mannspersonen rasch von dem am Boden liegenden Manne hinweggingen, der Eine die Promenade hinein gegen Lahr, der Andere gegen Dinglingen. Kutscher Wickert ließ den auf dem Boden liegenden Lauck in den Nestler'schen Garten tragen. Morgens 1½ Uhr führten Andreas Fürbaß und Leonhard Graf den Lauck, den sie in jenem Garten, auf einer Bank sitzend, den Kopf auf den Tisch geneigt, vorfanden, durch die Promenade gegen Lahr und ließen ihn dort, in der Meinung, er sei schwer betrunken, liegen. Johann Georg Langendorf fand alldort den Lauck um ¾6 Uhr noch lebend, kurz darauf aber war dieser verschieden.

Bei der am 12. August d. J. vorgenommenen gerichtlichen Inspektion war an der Leiche des David Lauck nebst drei kleinen Abschürfungen an der Nase und am Stirnbein nur eine 6 Centimeter lange und 3—4 Centimeter breite teigige Stelle am linken Scheitelwandbein wahrzunehmen. Bei der am gleichen Tage Abends vorgenommenen Sektion zeigte sich jedoch, entsprechend dieser Stelle, im Gehirn ein Bluterguß im Umfang von 12 Centimeter. Zugleich fand man im Schädelknochen einen Sprung, der, 3 Centimeter über der Nasenwurzel beginnend, bis zum äusseren Kamm des Hinterhauptbeins sich erstreckte. Die Gerichtsärzte erklärten diese Verletzung als absolut tödtlich mit dem Beifügen, daß diese Verletzung den am 12. August d. J. eingetretenen Tod Laucks zur Folge gehabt habe und durch ein schweres stumpfes Werkzeug, als welches der bei Gerichtshanden befindliche, vom Wachtmeister Baum am Orte der That aufgefundene Stein füglich angesehen werden könne, zugefügt worden sei. Noch sei bemerkt, daß an der Weste Laucks der obere Knopf los und aus dem Stoffe gerissen gefunden wurde.

Der Angeklagte Lorenz Stäbler erklärte nach anfänglichem Läugnen, er und der Mitangeklagte Schäfer seien dem Lauck bis an die Ecke des Nestler'schen Biergartens nachgegangen; er, Stäbler, habe dem Lauck einen Stoß versetzt, so daß dieser zu Boden gestürzt sei; er habe den Lauck nicht geschlagen, und wenn Lauck gleichwohl einen Schlag auf den Kopf erhalten habe, so müsse diese That von Schäfer ausgegangen sein. Der Angeklagte Gottlieb Schäfer gibt zwar zu, an Ort und Stelle gewesen zu sein, läugnet aber die Theilnahme an der That. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen, welche die Schuldfrage bejahten, bei Schäfer aber mildernde Umstände annahmen, wurde Stäbler vom Schwurgerichtshof zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und Schäfer zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

* Offenburg, 26. Sept. Heute Nachmittag kam in geheimer Sitzung der 6. Fall zur Verhandlung, die Anklage gegen die 30 Jahre alte Ehefrau des Metzgers Florian Holl, Franziska geb. Otteni von Urloffen, Mutter von 4 Kindern, wegen Versuchs der Kindesabtreibung. Den Vorsitz führte Hr. Kreisgerichtsrath Heres, die Staatsbehörde war durch Hrn. Rechtspraktikant Sinauer vertreten, Vertheidiger Hr. Anwalt Bühler.

Auf den Wahrspruch der Geschworenen, welche die Schuldfrage bejahten, jedoch mildernde Umstände annahmen, wurde die Angeklagte vom Schwurgerichtshof zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

* Offenburg, 27. Sept. Unter dem Vorsitz des Hrn. Kreisgerichtsraths Eiselein kam heute Vormittag der 7. und letzte Fall, die Anklage gegen den 20 Jahre alten ledigen Schuster Ludwig Bähr von Wagshurst wegen Todtschlags, zur Verhandlung. Die Staatsbehörde war durch Hrn. Rechtspraktikant Sinauer vertreten, Vertheidiger Herr Anwalt Hink.

Am 15. Sepbr. d. J., Nachts gegen 11 Uhr, wurde auf der Ortsstraße in Wagshurst vor der Kirche die Leiche des Anton Doll von Wagshurst aufgefunden. An derselben wurde außer einigen unbedeutenden Verletzungen auf der rechten Seite des Halses eine 3 cm lange klaffende Schnittwunde wahrgenommen, so daß sich alsbald der Verdacht eines gewaltsamen Todes erhob. Dieser Verdacht wurde dann auch durch die eingeleitete Untersuchung bestätigt. Der Angeklagte ist geständig dem Anton Doll diese Wunde beigebracht zu haben.

Bähr verließ mit Roman Eckstein am genannten Abend um 10½ Uhr das Wirthshaus zum Engel, in dem sich auch Anton Doll befunden hatte, ohne daß zwischen demselben und Bähr etwas vorgefallen wäre. Nach einem kurzen Besuche im Löwenwirthshaus trafen Bähr und Eckstein im Hofe des Engelwirthshauses mit Martin Berger und Martin Dammhäuser zusammen. Bähr sagte zu Berger, scherzend auf Eckstein deutend: „Wenn Du eine Hebamme brauchst, da steht eine." Berger erwiderte darauf: „Das Geschwätz brauche ich nicht." Indessen kam Anton Doll aus dem Engelwirthshause herzu und sagte zu Berger: „Wenn Du Dir noch 3 Worte sagen läßt, dann komme ich hinter Dich" Berger antwortete darauf nun: „Ich will nichts." Bähr ging dann seiner Wohnung zu u. Doll folgte ihm in starken Schritten nach.

Der weitere Vorfall wurde von keinem Zeugen wahrgenommen. Derselbe soll sich nach den Angaben des Angeklagten also zugetragen haben. Das rasche Gehen Bähr's und Doll's habe sich bei Beiden in ein Laufen umgesetzt. An der Ecke des Pfarrgartens habe sich Bähr umgedreht und wahrzunehmen geglaubt, daß Doll ein Messer oder ein Stöckchen in der Hand habe. Er habe darauf sein Messer gezogen und blindlings hinter sich gehauen, ohne einen Angriff von Seiten des Doll abzuwarten. Doll habe, nachdem er den Stich erhalten, nichts mehr gesagt; er habe ihn noch zwei Schritte gehen hören und sei dann davon gerennt.

Das Geständniß des Angeklagten wird unterstützt dadurch, daß in den Hosen, welche er am Tage der That getragen hatte, ein Messer gefunden wurde, dessen Klinge noch blutig war. Bei der Besichtigung der Wunde zeigte sich die Luftröhre durchschnitten und die linke Hals- und Schlagader (carotis communis) getrennt.

Der Tod des Anton Doll ist nach dem Gutachten des Gerichtsarztes durch die am Halse vorgefundene Verletzung, insbesondere durch die Durchschneidung der linken Halsschlagader eingetreten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Es ist also der ursächliche Zusammenhang zwischen der durch die That des Angeklagten herbeigeführten Verletzung und dem Tode des Anton Doll festgestellt.

Auf den Wahrspruch der Geschworenen, welche die Schuldfrage wegen Todschlags verneinten, dagegen die Frage wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode bejahten und keine mildernde Umstände annahmen, wurde der Angeklagte vom Schwurgerichtshof zu einer Gefängnißstrafe von 5 Jahren verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

— Pforzheim, 26. Sept. Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß der Nacht-Schnellzug Paris-Wien wieder über hier geführt und der jetzige 8-Uhr-Zug um 8 Uhr 40 Minuten von Karlsruhe abgehen wird. (Pf.B.)

— Mannheim, 25. Sept. Dem „Bad. Beob." wird von hier aus geschrieben: „Der Umbau der Zeughauskaserne in Mannheim wird in der Weise stattfinden, daß an den Hauptbau zwei Seitenbauten angebaut werden und die innere Einrichtung des Hauptbaues gründlich renovirt wird. Während dieser baulichen Arbeiten wird das Füsilierbataillon des 2. Grenadierregiments nach Heidelberg verlegt und bezieht dann nach Fertigstellung der hiesigen Zeughauskaserne dieselbe; das Durlacher Bataillon kommt dann nach Heidelberg.

— **Schwetzingen, 25. Sept. (Schw. W.) Der Schwetzinger Hopfen spielt dieses Jahr eine hervorragende Rolle, selbst in Nürnberg sind Schwetzinger Hopfen am gesuchtesten. Allerdings darf in Nürnberg nicht nach dem Geburtsschein derselben gefragt werden. Wer ächte Schwetzinger kaufen will, kommt hierher. Nach der steigenden Tendenz der letzten Woche tritt jetzt wieder ein Stillstand ein, und werden bezahlt für Prima-Waare 115—125 M., Brauerkäufe sind zu 135 Mark zu notiren.**

— Strümpfelbrunn, 19. Septbr. Heute Morgen gegen 8½ Uhr brannte hier eine von der Tenne bis zum Firste gefüllte Scheuer nieder. Durch diesen schweren Unfall ist die Ernte dreier Familien gänzlich vernichtet; besonders ist zu beklagen, daß das Anwesen der Betroffenen gegen Feuergefahr nicht versichert ist. (E.Z.)

— **Todtnau, 20 Sept. Daß die Spuren unseres großen Brandes vom 19. Juli 1876 — wobei 89 Haupt- und Nebengebäude eingeäschert und über 1000 Personen obdachlos wurden — beinahe vollständig verwischt sind, habe ich Ihnen kürzlich geschrieben. Heute nun kann ich Ihnen Bericht erstatten, in welch' großartiger Weise sich die Theilnahme an unserer schweren Heimsuchung von nah und fern bethätigt hat, und zwar Bericht erstatten auf Grund des Rechenschaftsberichts des Hilfskomites zur Unterstützung der Brandbeschädigten. Hiernach betrugen die Einnahmen 168,754 M. 99 Pf. (u. A. Liebesgaben 98,292 M. 10 Pf., Erlös aus den Häusern 62,008 M. 40 Pf.), Ausgaben 168,156 M. 57 Pf. (u. A. Auszahlungen an Brandbeschädigte 87,918 M. 58 Pf., Baukosten der Häuser 77,272 M. 61 Pf.), Kasserest 598 M. 42 Pf. Dabei sei bemerkt, daß sich der Werth der zerstörten Gebäude auf 643,580 Mark, der Schaden an Fahrnissen und Vieh auf 894,555 M. belief, zusammen 1,538,135 Mark; hievon geht ab der Betrag der Gebäudeversicherung, einschließlich der versicherten Fünftel, mit 609,580 M., der Betrag der versicherten Fahrnisse und Vieh mit 419,433 M., zusammen 1,029,013 M., und bleiben somit ungedeckt 509,122 M. Wärmsten, innigsten Dank den edlen Menschenfreunden, welche unser trauriges Geschick so thatkräftig zu mildern suchten!** (B. L.)

— Pfullendorf, 24. Sept. (Ko.Z.) Gestern Morgen wurde im sog. Mühlweier nächst hiesiger Stadt die Leiche der ledigen, 44 Jahre alten Walpurga S. von hier aufgefunden. Schwermuth soll dieselbe zum Selbstmord getrieben haben.

— Neustadt a. H., 22. Sept. Da die Trauben durch Wurmfraß, Krankheit und Fäulniß so rasch abnehmen, daß bis zur Herbstzeit im Oktober nichts mehr vorhanden wäre, so wurde auf den 23., 24. und 25. d. M. eine allgemeine Vorlese gestattet. In mehreren Orten des Oberlandes soll die Weinlese aus demselben Grunde schon am 1. Oktober beginnen.

— Straßburg, 23. Sept. (B.L.) Die Arbeiten an der neuen Wasserleitung gehen rasch von Statten. Der Thurm für das Reservoir ist bis auf die wenigen Ausschmückungsarbeiten, worunter das große Stadtwappen in weißem Sandstein und das Stiegenhaus, fertig.

— Oppenheim, 19. Septbr. (B.L.) Dem Verein für Wiederherstellung der hiesigen Katharinenkirche ist es gelungen, zu den Herstellungskosten einen Beitrag aus Mitteln des Großherzogthums von 200,000 M. und einen Beitrag in gleichem Betrage von 200,000 M. aus Mitteln des deutschen Reiches zu erlangen. Es ist unzweifelhaft, daß zur würdigen und vollständigen Wiederherstellung des Innern der Kirche, der Glasmalerei und des dachlosen Westdomes noch bedeutende Mittel aufzubringen sind. Mit Genehmigung der Landesregierung hat darum der Verein neben der Sammlung freiwilliger Gaben eine Verloosung von Kunstgegenständen in's Werk gesetzt, welche den Zweck hat, den fehlenden Betrag für die Kirchenwiederherstellungskosten zu beschaffen, sodann aber auch den deutschen Künstlern bei den gegenwärtigen ungünstigen Zeitverhältnissen Gelegenheit zur Verwerthung ihrer Kunst zu bieten.

— Berlin, 24. Sept. (Trib.) Ein furchtbares Großfeuer hat in der Nacht vom Sonntag zum Montag am südöstlichen Theil unserer Stadt gewüthet. Die umfangreichen Räumlichkeiten des Bairisch-Bier-Ausschanks von Busse am Moritzplatz sind mit Ausnahme des großen schönen Vorderhauses bis auf den Boden gänzlich niedergebrannt. Außerdem ist die mehr oder minder starke Beschädigung einer Reihe der nach der Oranienstraße hinaus gelegenen Nachbarhäuser zu beklagen. Die Größe und Heftigkeit des Feuers läßt sich am besten danach bemessen, daß von Nachts 2 Uhr bis Morgens 7 Uhr die gesammte Macht der Feuerwehr mit Ausnahme eines zur Reserve glücklicherweise zurückgebliebenen Zuges — denn außerdem waren während der Nacht leichtere Feuer in der Adolph- und Oberwallstraße zu bewältigen — mit 2 Dampf- und 10 anderen Spritzen in ununterbrochener und angestrengter Thätigkeit waren. Das will sagen 5 Offiziere mit Hauptmann Witte an der Spitze, 28 Ober-, und 112 Feuermänner, sowie 260 Spritzenleute waren auf dem Posten. Leider ist es diesmal wieder nicht ohne Opfer abgegangen. Der Oberfeuermann Hollenfeld fiel vom zweiten Stock in den Hofraum hinab und erlitt so erhebliche Verletzungen, daß seine sofortige Beförderung nach Bethanien erfolgen mußte. Ein anderer Feuermann, Schulz, verrenkte sich den Fuß und mußte ebenfalls in ärztliche Behandlung gegeben werden. Der Brandschaden wird auf ungefähr eine halbe Millionen Mark geschätzt. Versichert ist das Busse'sche Anwesen bei verschiedenen Gesellschaften.

* Berlin, 24. Septbr. Vor Kurzem ist ein mit etwa 800 Poststücken beladener Eisenbahn-Postwagen dadurch ein Raub der Flammen geworden, daß ein wahrscheinlich mit Feuerwerkskörpern gefüllt gewesenes Paket ohne bekannte Veranlassung unterwegs explodirt ist und das Feuer sich ebenso schnell als unaufhaltsam über die ganze Postladung verbreitet hat. Nur zufällig günstigen Umständen verdankt der begleitende Postschaffner die Möglichkeit der Rettung seines Lebens und der betr. Eisenbahnzug die Beschränkung des Brandes auf den einen Wagen. Das General-Postamt nimmt aus diesem, leider nicht vereinzelt dastehenden Vorfalle Veranlassung, wiederholt auf die Bestimmungen im § 11 der Postordnung vom 18. Dezbr. 1874 aufmerksam zu machen, wonach zur Versendung mit der Post nicht aufgegeben werden dürfen: Gegenstände, deren Beförderung mit Gefahr verbunden ist, namentlich alle durch Reibung, Luftzudrang, Druck oder sonst leicht entzündliche Sachen, sowie ätzende Flüssigkeiten, und wonach Diejenigen, welche derartige Sachen unter unrichtiger Angabe oder mit Verschweigung des Inhalts aufgeben, sowohl Bestrafung nach den betr. Gesetzen zu erwarten, als auch für jeden entstehenden Schaden zu haften haben.

— In Wien mußte, wie die Zeitungen melden, eine Kaserne ganz verlassen werden, weil sie wegen der Unmasse von Flöhen unbewohnbar geworden war. Man wird sie wiederholt mit Lauge scheuern und frisch streichen und bei geöffneten Fenstern einige Wochen unbewohnt lassen.

— Aus Airolo, 24. Sept. wird telegraphirt: Schreckliches Unglück! Soeben sind im Tunnel 3 Kisten Pulver explodirt; die Zahl der Opfer ist noch unbekannt; bis jetzt scheinen es 10 Todte und ebenso viele Verwundete zu sein.

— Bern, 26. Sept. In Folge oben gemeldeter Dynamitexplosion im Gotthard-Tunnel wurden 6 Personen getödtet, 1 schwer verwundet, 2 kontusionirt, 3 leicht verwundet.

— Inowraclaw, 16. Sept. (Post.) Auf dem Steinsalzbergwerk wurde gestern Abend das große Salzlager erreicht; der Schacht ist bis auf das Lager in 152 Meter Tiefe abgeteuft. Dasselbe besteht aus festem Steinsalz. Die Pumparbeiten haben 4 Jahre gedauert; in der Stadt herrscht großer Jubel.

— Rom, 21. Sept. (B.L.) Aus Palermo wird geschrieben, daß sofort auf die Nachricht von der Flucht der 3 Räuber der Bande Leone's der Engländer Rose, welcher das Unglück gehabt hatte, einmal ihr Gefangener zu sein, schleunigst von Lercara nach Palermo eilte, und daß seinem Beispiele alle Diejenigen folgten, welche, weil sie gegen die Entflohenen oder deren Gefährten Zeugenschaft ablegten, ihre besondere Rache zu fürchten haben.

— **Die Civilta evangelica in Neapel hat auf Leos XIII. Verdammung der protestantischen Bestrebungen in Italien eine scharfe Antwort erlassen; überdies erscheint daselbst nun eine volksthümliche prot. Zeitschrift mit dem Titel Agricola. — In Spanien eifert der Kardinal Paya, der sich bei dem Unfehlbarkeitskonzil seine Würde erworben, gegen die liberalen Katholiken und ihre Zeitschriften Reforma und Diario di Santiago. — In Oestreich ist eine Spaltung der „Barmherzigen Brüder" in liberale und jesuitisch strenge eingetreten. — In Marpingen ist anläßlich der Wunderprozessionen ein neuer Gasthof entstanden; sogar der Gouverneur von Malta soll neulich dort gewesen sein. Nicht minder groß ist neuerdings der Zudrang in Dittrichswalde.**

(Mailänder 10 Lire-Lose vom Jahre 1866.) Ziehung vom 16. Sept. Fünf Serien: 2098 2933 3257 6088 7378. Haupttreffer: Serie: 2098 Nr. 19 30,000 Lire, S. 2098 Nr. 73 1000 L., S. 3257 Nr. 24 500 L.

Literarisches.

Soeben geht uns von dem neuen, 27. Jahrgang der **„Illustrirten Welt"** (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger), welche wir erst kürzlich unsern Lesern und Leserinen als vorzügliches Haus- und Familien-Journal empfohlen haben, das zweite Heft zu. Dasselbe zeigt, daß die Verlagsbuchhandlung gesonnen ist, auf dem so glänzend betretenen Wege fortzufahren, denn dies Heft steht dem ersten, das den neuen Jahrgang eröffnet, ebenbürtig zur Seite. Da haben wir eine kürzere, humoristisch angehauchte Novelle: „Egmont" von Adeline Volkhausen, eine historische Novellette: „Die Perruquière", mit meisterhafter Zeichnung Händel's, von Rosenthal-Bonin, beide vollständig in diesem Heft. Daneben laufen die beiden großen Romane: „Auf einsamem Felsenriff", in Amerika spielend und hochinteressant sich entwickelnd, und „Lebenswirren", ein echt deutscher, tief gemüthvoller Roman. Von dem merkwürdigen Artikel: „Cirkusgeheimnisse" bringt dieses Heft den Schluß. In die wunderbaren Geheimnisse der Natur läßt uns Rabe's Skizze: „Fleischfressende Pflanzen" blicken. An diesen Artikel schließen sich interessante kleine Aufsätze an, wie die Fortsetzung der „Erklärung deutscher Wörter und Redensarten", ferner über Stanley's Reisen in Innerafrika. Der Humor ist durch Witze und Anekdoten vertreten; dann folgen die kleinen Mittheilungen aus allen Gebieten des Lebens, der Gewerbe, der Haushaltung; auch die beliebten Rezepte finden wir wieder in reicher Auswahl, ebenso eine Abtheilung, wo der Jugend interessante Spiele mitgetheilt werden. An Bilderschmuck bringt dieses Heft eine Illustration von der Weltausstellung, prächtige Genrebilder, Landschaft von Cypern, originelle Illustrationen aus Ebers' Prachtwerk „Aegypten", das Porträt und ein Reiseabenteuer Stanley's, ein Originalbild aus der Okkupation in Bosnien. Wahrlich, es ist unmöglich, in einem Hefte zu dem billigen Preise von 30 Pfennig mehr Interessantes und Gediegenes zu bringen.

Dieser neue Jahrgang der „Illustrirten Welt" verdient die allgemeinste Theilnahme und die weiteste Verbreitung im ganzen deutschen Volke, das hier eine Fülle gediegenster Unterhaltung und Belehrung für den denkbar billigsten Preis erhält.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Reiff. — Druck und Verlag von F. Reiff u. Cie.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg